

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 17

Artikel: Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule [Teil 5]
Autor: Schäppi, Emilie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule

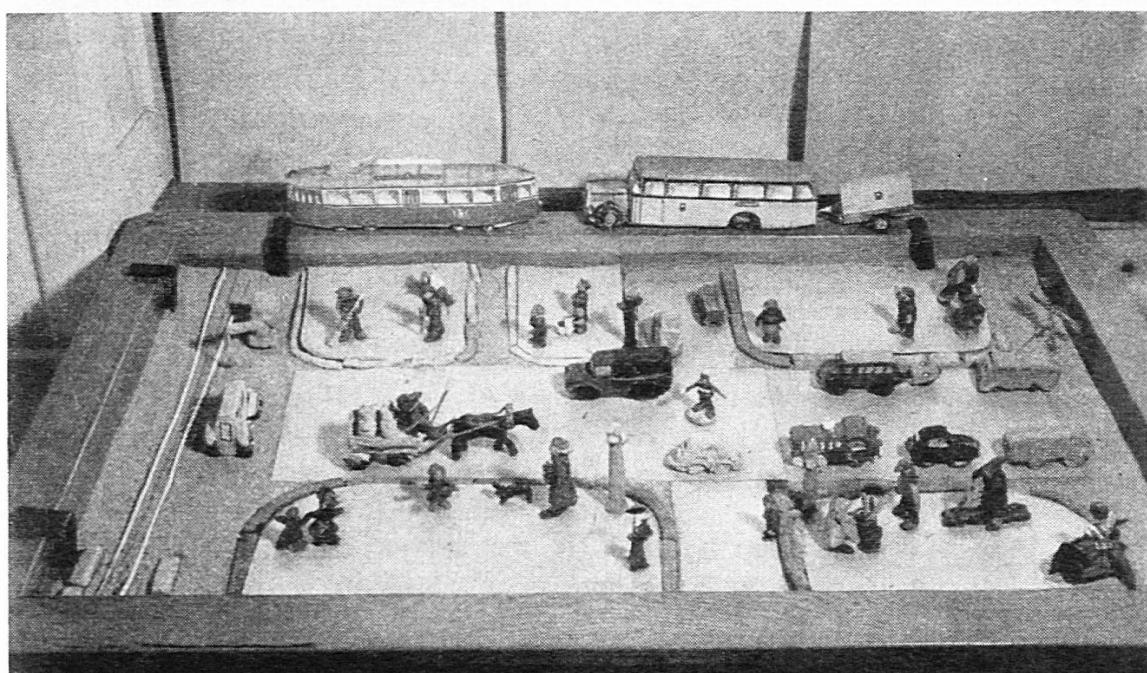
Emilie Schäppi, Zürich

(Fortsetzung)

III. Von Wanderungen und Fahrten

1. Gehen und wandern.

Wo und wohin wir täglich gehen, wozu: im Hause, zur Schule, in Anlagen, auf Spielplätze, im Schulhaus, beim Posten; die Straßen, durch die ich zur Schule, zum Bäcker usw. gehe. Viele Leute gehen da, die einen gemütlich, andere eilends (auch die Personalformen der Vergangenheit). Unsere Klasse wanderte viel. In wenigen Sätzchen von solchen Wanderungen berichten, von der Schönheit, von der Freude und dem Glück des Wanderns. Wanderungen mit den Eltern; Wanderungen in den Ferien.



Sprachübungen, mündlich und schriftlich:

- a) Wohin viele Leute wandern.
- b) Wir wanderten durch den Wald, um ...
- c) Ich wandere durch Dorf und Stadt (Personalformen).
- d) Ich wanderte mit den Eltern auf den Uetliberg (Personalformen der Vergangenheit).

Vorlesen und lesen:

«Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.»
«Ich bin ein froher Wandrer, und hab' ich auch kein Geld.» «Das Wandern ist des Müllers Lust.»

NB. Diese Liederstrophen so langsam und schön vorlesen, daß sie keiner Erklärung bedürfen.

Zeichnen: Wandernde Kinder.

- 2. Ein Stück Langstraße. Beobachtungsgang mit der Klasse die Langstraße hinab bis zur Eisenbahnbrücke, da die Straße überqueren und auf dem andern Gehweg (Trottoir) die Langstraße hinauf bis zur Hohlstraße und zum Schulhaus zurück. Die zugehörigen Querstraßen und Verkehrszeichen, die

Fußgänger, Fahrzeuge beachten, das Abteilen der Straße in Fahrweg und zwei Fußwege.

Aufschreiben: die Namen Langstraße und die der sie kreuzenden Straßen.

Zeichnen und formen von Fahrzeugen, die durch diese Straßen fuhren.

Darstellen im Sandkasten: Ein Stück Langstraße, von der Bäckerstraße mit Tramgleise und Tramwagen abwärts, Hohlstraße und Dienerstraße als Querstraßen; den Asphaltbelag aus grauem Halbkarton auflegen, den Randstein der Gehwege aus Plastilin oder Ton ansetzen. Die Fahrstraße mit den mannigfältigen Fahrzeugen, die wir gesehen hatten, besetzen, die Trottoirs mit Fußgängern beleben; Verkehrszeichen und Verkehrspolizist aufstellen mit Erklären ihrer Bedeutung.

Erzählen, mündlich, dann schriftlich: Auf der Fahrstraße: 1. vom Velo-fahrer mit dem Korb am Rücken; 2. von der Frau mit dem Kinderwagen; 3. vom Lastauto mit den Eisenbändern; 4. vom großen Lastwagen mit den Kohlensäcken; 5. vom Camion mit Kisten, Ballen, Paketen, Säcken; 6. vom Holzwagen mit langen Baumstämmen; 7. vom gelben Postauto; 8. vom eleganten roten Personenauto; 9. vom Autobus, der die Langstraße hinabfuhr; 10. vom Maler, der mit Farbkübeln auf dem Handwagen die Straße hinabfuhr. Solche Überschriften, die sich aus den jeweiligen Beobachtungen der besuchten Straße ergeben, werden von den Schülern im mündlichen Erzählen genannt. Für die schriftliche Arbeit wählt jedes Kind zwei bis drei solche Überschriften aus und schreibt zu jeder zwei bis drei oder mehr Sätze.

Besprechung: Wie uns die Straße dient. Sie ist dem Vater Weg zur Arbeit, den Kindern bequemer Schulweg, großen und kleinen Leuten Weg zu ihren Läden, zum Tram, zum Bahnhof, zu ihren Bekannten. Landleute fahren darauf ihre Früchte und Gemüse, Gärtner ihre Blumen und Gemüse, Geschäfte ihre Waren zu den Kunden usw. Viele Menschen benützen sie am Abend und am Sonntag als Spazierweg.

Die Straße muß gepflegt werden; freies Berichten über die täglichen Arbeiten unserer Straßenarbeiter im Sommer und im Winter; die Notwendigkeit dieser Arbeiten.

Wenn-Sätze bilden, mündlich und schriftlich: Wenn die Straßenarbeiter die Straße nicht säubern würden . . . , nicht mit dem Spritzenwagen fahren würden . . . , den Schnee im Winter nicht wegräumen würden . . .

Zeichnen oder formen: Straßenarbeiter mit Karren, Besen, Schaufel oder bei einer Winterarbeit.

Wir Kinder helfen, die Straße sauberzuhalten! Gefahren zu verhüten! Wir stellen für uns einige Regeln auf, die wir halten wollen, z. B.: Wir werfen Papierfetzen, Fruchtschalen in die Abfallkästen, nicht auf die Straße. Wir spielen nicht auf der Straße. Welches Gesetz geben wir uns noch? (Auto, Straße überqueren.)

Sprachübungen, mündlich und schriftlich:

- a) Es ist gefährlich, vor dem Auto über die Straße zu springen usw.
- b) Es ist notwendig, daß die Straßenarbeiter die Straße täglich reinigen usw.

Überschriften für freies Berichten:

- a) Heute morgen sah ich den Straßenreiniger bei seiner Arbeit.
- b) Der Spritzenwagen fuhr die Langstraße hinab.

- c) Heute, gegen 12 Uhr mittags, konnte man auf der Langstraße fast nicht durchkommen.
- d) Der Verkehrspolizist an der Arbeit.
- e) Eine Beobachtung über ein artiges Verhalten oder Helfen oder eine andere artige Leistung eines Kindes oder eines Erwachsenen.

Besprechung: Warum es heute so viele Fahrzeuge aller Art gibt. Die Fahrzeuge benennen und aufschreiben, zwei Kinder an den Wandtafeln, die andern in ihre Sprachhefte. Mündlich berichten, welchen Zwecken sie dienen, von welcher Art es wohl die größte Zahl gibt und warum, was die Lastautos zu fahren haben, wozu die zahlreichen Personenautos, Velos, Roller, Motorvelos dienen; vom Lärm, der auf der Straße entsteht; von Vorschriften für die Fahrer und Fußgänger.

Sammeln und ausstellen an unsren Wänden: Bilder und Karten von verschiedenen Automarken, Velos, Motorfahrzeugen.

Zum Vorlesen und Lesen können neben den Lesestücken der kantonalen Lesebücher benutzt werden: Aus E. Amici: «Herz, ein Buch für die Jugend», das Kapitel «Die Straße». Aus Rud. Hägni: «Auf, auf, ihr lieben Kinderlein», das Gedicht «Gehen, reiten, fahren, fliegen». Aus «Der Schweizer Musikant» 3: «So ziehen wir», «Im Frühling läßt uns wandern» (singen und spielen).

3. Unsere Straßenbahn:

- a) Ihre Bestandteile. Geleise. Motorwagen und 1 bis 2 Anhängewagen. Tramschuppen.
- b) Einige Tramlinien.
- c) Ihr Personal: Wagenführer und Kondukteur, Wagenreiniger, Mechaniker, Chef und Büro.
- d) Warum, trotz der vielen Wagen, die durch unsere Straßen fahren, die Straßenbahnen notwendig sind (die große Zahl der Fußgänger, die vielen Haltestellen, alle sechs Minuten wieder weitere Trams, viele Fahrrichtungen, Zeitgewinn; billig und bequem für alle Leute, Kinder und Erwachsene; nur Handgepäck). Anständiges Betragen darin aus Dankbarkeit.
- e) Schriftliche Übungen: Tram Nr. 8 fährt nach . . ., Tram Nr. 13 fährt nach . . ., Tram Nr. 3 fährt nach . . . usw. Einmal fuhr ich allein mit dem Tram nach . . . usw. Zusammenhängende Reihenfolge von Sätzchen: nach . . . Überschriften: Ich steige ein. Im Tram. Meine Haltestelle ist da, oder andere.
- f) *Arbeiten im Dienste des Anschauungsunterrichts.* Wenn das Tram auf der Bäckerstraße noch nicht erstellt wurde, wird es während der Trambesprechung von allen Kindern geformt aus Ton und nach dem Trocknen bemalt oder aus gut in den Farben passendem Plastilin hergestellt. Um dem Gedächtnis und mangelnder Anschauung etwas nachzuhelfen, stellen wir den aus dem Ausschneidebogen der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich hergestellten Motorwagen des Trams auf den Tisch. Nach diesem Modell stellen die Kinder ihren Tramwagen her. Dieses Modell, wie dasjenige des Postautobusses und des Kahns vom Zürichsee, ist der Photographie von der Langstraße und vom Seebecken beigegeben. Es möchte damit an das Vorhandensein der Bogen erinnert werden, da die fertigen Modelle der Schule sehr gut dienen. Nur müssen sie auf unserer Stufe von den Lehrenden hergestellt werden.

Auch das aus einem solchen Bogen gefertigte Zürcher Bauernhaus, das wir für Bauernhof und Heuet verwendeten, stand in dem zu unserem Arbeiten zur Verfügung gestellten Schulzimmer unserer Präsidentin fertig da und bedeutete eine erfreuliche Zeitersparnis. Der Tramwagen kann auch durch eine Ausschneideübung in der Auffassung und Wiedergabe der Form und des Aussehens gefestigt und mit einer schriftlichen Mahnung an uns alle versehen werden unter der Überschrift: Gib acht auf das Tram! (Einfache Ausrufsätzchen.)

- g) Für das Rechnen empfehlen sich: Ausrechnen der Fahrten, wenn wir 3, 5, 7, 9 Abonnemente brauchen, ebenso ihre Preise. Einnahmen des Kondukteurs für 12, 20, 50 Fahrscheine. Tramfahrten mit der Klasse, mit Familien. Kostenberechnung. Herausgeld.

IV. Schiffe und Fahrten auf dem Zürichsee

1. *Beobachtungsgänge*. Wir machen in allen Schuljahren, von der ersten Klasse an, gelegentlich eine Wanderung an den See, um uns ein Stück Ufer und einen kleinen Teil des Lebens auf dem Wasser zu betrachten. Damit schaffen wir die Grundlage für die Besprechungen in der dritten und den folgenden Klassen. Die Wanderung der dritten Klasse vom Bellevue zum Ausfluß der Limmat, zum Landungssteg der Schiffe und durch die Quaanlagen bis zur Badeanstalt in der Enge dient dem teilweisen Erfassen des Verkehrs in unserem Seebecken. Füttern von Schwänen und Enten werden wir nicht vergessen.

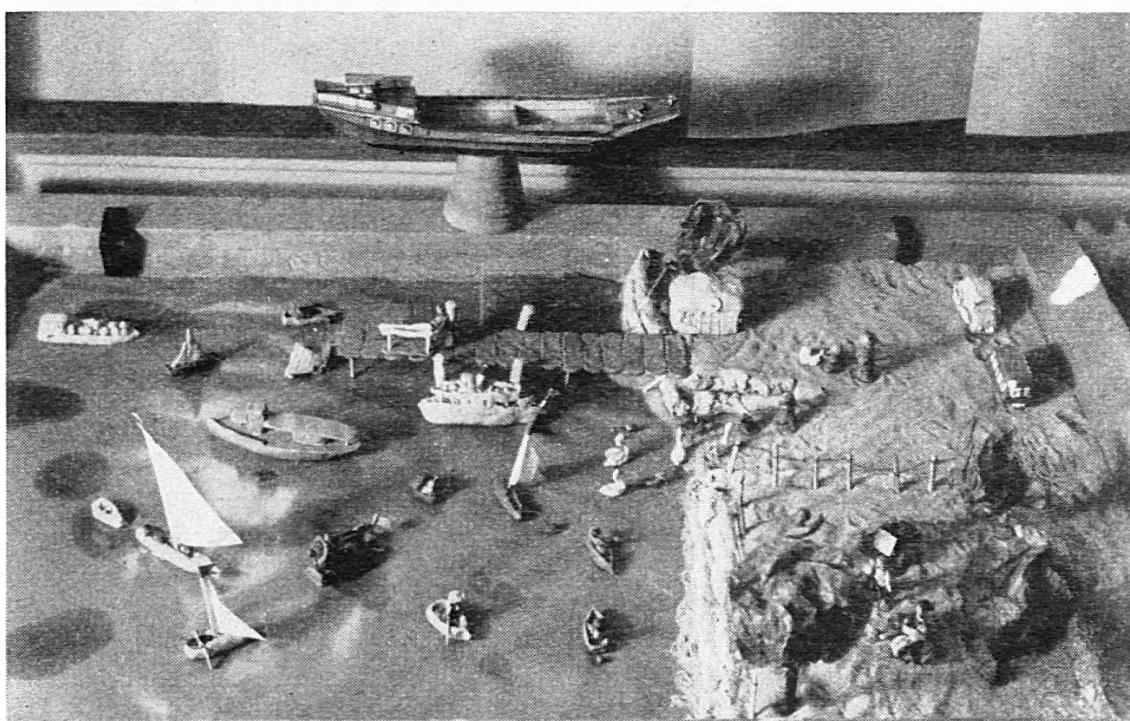
2. *Zeichnen von Schiffen*, die da verkehren. In freier Auswahl zeichnet jedes Kind das selbstgewählte Schiff. Wir schreiben zuerst die Namen aller Schiffe (Dampfschiff, Segelboot usw.) unter Diktat der Kinder an die Tafel und in die Hefte. Aus der entstandenen Wortsammlung liest jedes Kind seine Arbeit aus und zeichnet und formt sie in Ton (wenn trocken, noch bemalen), eventuell in Plastilin. Wo die erlebte Anschauung versagt, legen wir zum Aushelfen Postkarten der betreffenden Schiffe bei. Gefällige Arbeiten können ebenfalls durch Ausschneiden oder Reißen aus farbigem Papier erstellt werden.

3. *Darstellen des Landungsplatzes mit Landungsstegen* (Wartsaal und Büro) im zugehörigen Seebecken. Auch diese Arbeit wird wieder gewählt aus den an der Tafel vorgemerkt, notwendigen und möglichen Dingen, die wir für diesen Sandkasten brauchen. Für die Wasserfläche verwenden wir am besten dünnen, blauen Halbkarton von der Dicke der steifen Heftumschläge, für die Ufermauern Ton oder Plastilin. Das kleine Bürohaus mit der Wartehalle stellen wir aus Plastilin in möglichst wirklichen Farben her. Den großen Steg kann man ebenfalls aus Plastilin oder Ton aufsetzen. Wenn wir die Schiffe vorausgebaut haben, richten wir die Höhe des Steges nach den großen Dampfschiffen, den Steg für die kleinen Dampfboote nach einem von diesen. Die Kinder dürfen die hergestellten Schiffe nach Gutfinden im Seebecken verteilen. Schwäne und Enten werden nicht fehlen, aber in ihrer Größe den Booten gegenüber wenig bescheiden aussehen. Den Schiebesteg für die Dampfschiffe basteln.

Erzählen am Sandkasten: von Booten, Schiffen jeder Art, vom Steg, Schiffvermietung, von Fahrten, die sie in diesem Becken unternehmen können, wie es dabei zugeht (in Schriftsprache, schwächere Schüler in Mundart), berichten.

Aufschreiben unter der Überschrift: «Die Schiffe bewegen sich vorwärts»: Dieses Ruderboot wird zum Zürichhorn gerudert usw.; von allen Schiffen, wie sie vorwärtskommen, oder: Wohin ich mit meinem Ruderboot rudern möchte, oder: Wo unsere Schiffe landen werden. Auch in der Form: Die «Linth», die vom Landungssteg wegfährt, wird in Küsnacht usw. anlegen. Oder: Das Lastschiff, das eben in der Enge landet, wird wieder seeaufwärts fahren. Vorlesen: Umzug der Turnachkinder aus der Stadt nach der Seeweid.

4. Die Fahrten, die unsere Schiffe auf dem See ausführen (eine Anschauungsübung im Schulzimmer). Intelligente Kinder sind gewöhnlich von unserem Seebecken im Sandkasten nicht ganz befriedigt. Sie wissen von See, einzelne von Autofahrten her, daß der See viel größer ist. Wo können wir ihn ganz übersehen? «Auf dem Ütli», meinen einzelne, werden von andern korri-



giert, daß wir dann nur ein viel größeres Stück übersehen. «Im Flugzeug», berichten andere, «können wir ihn aber sicher ganz sehen.» Wie schade, daß wir diese Fahrt nicht ausführen können! Nun rollen wir ein bereitgehaltenes, zusammengerolltes Papierblatt auf dem Tisch auseinander, auf dem der Zürichsee (nach unserer Kantonskarte gezeichnet und bemalt) in der richtigen Form vor den Augen der Kinder erscheint (fragen, wie man den See so zeichnen konnte, und daß das aber nicht die richtige Größe sei, werden wir ihnen ihrem Verständnis gemäß erklären). Ein Teil der Kinder hat bereits Namen darauf gelesen und verstanden, daß damit Dörfer gemeint sind. Wir gehen allen nach, formen die Ufer mit Sand nach, wie sie ungefähr aussehen, formen aus Plastilin kleine Kirchen und stellen sie zu den Namen; leicht erhöht steigen Au und Ufenau, der Seedamm aus der Seefläche heraus. Dann führen wir mit einem Dampfschiff oder mit einer Dampfschwalbe Längsfahrten auf- und abwärts, dem rechten, dem linken Seeufer entlang, Querfahrten in unserem Seebecken und weiter oben aus, umgondeln mit einem Ruderschiffchen die Ufenau, die Au, führen mit der «Linth» oder einem der andern großen Schiffe die großen Rundfahrten aus, wie sie unsere rich-

tigen Schiffe ausführen, mit dem «Etzel» oder «Speer» die kleine Rundfahrt, auch die Querfahrt der Autofähre von Meilen nach Horgen und zurück. In der freien Zeit, Pause, vor Unterrichtsbeginn und einige Minuten nach Schulschluß dürfen die Kinder, abwechslungsweise diese, jene, solche Fahrten mit einem unserer Schiffe ausführen.

Aufschreiben: Fahrten, die unsere großen und kleineren Schiffe ausführen (auch nach den Ausschreibungen, die die Dampfbootgesellschaft am Bürkliplatz ausstellt), und Fahrten, die ich mit einem Ruderschiff oder mit einem Motorboot unternehmen möchte.

5. Wenn *unsere Schulreise* noch in diese Zeit fallen kann, können wir zusammen wenigstens ein schönes Stück des Sees mit einer Fahrt von der Au nach Zürich hinunter erleben. Von dieser Fahrt erarbeiten wir ein Klassenheft, in das jeder Schüler, jede Schülerin Arbeiten liefert: Arbeiten aus Papier, schriftliche Sprachübungen, freie Aufsätzchen, Abschriften von Gedichten. Das Heft soll einen einfachen Schmuck erhalten. Es darf eine Randverzierung oder nur Verzierung des oberen und unteren Randes oder eine Schneidearbeit als Bild oder etwas anderes sein. Die Schüler dürfen sich das überlegen, dann erhalten sie ein Blatt in der Größe des Reiseheftes, auf dem sie ihren Vorschlag ausführen dürfen. Die fertigen Blätter werden an der Wand ausgestellt, und wir beraten miteinander, welches ausgeführt werden soll. Die übrigen Arbeiten werden in einem Papiermäppchen dem Heft mit den übrigen Arbeiten einverleibt.

Überschriften für freie Aufsätze: Unser Schiff kommt angefahren. Wir steigen ein! Entdeckungsreisen auf dem Schiff. Von den Fahrgästen des Schiffes. Vom Personal des Schiffes und von seinem Verkehr mit den Fahrgästen. Unsere Fahrt seeabwärts, oder andere.

Sprachübung:

- a) Fahrten des Schiffes auf dem Zürichsee. Längsfahrt dem linken, dem rechten Ufer entlang, seeaufwärts, seeabwärts, Querfahrten, Rundfahrten, mit wechselnden Tätigkeitswörtern: fahren, stoppen, anlegen, abfahren, ankommen, landen, anhalten, tunen, rauschen, einhalten.
- b) Tätigkeiten des Schiffspersonals.
- c) Tätigkeiten der Fahrgäste während der Fahrt.

Üben von Personal- und Zeitformen dieser Tätigkeitswörter.

6. *Eine Tierbesprechung:* Schwäne und Enten, die unsern See beleben.

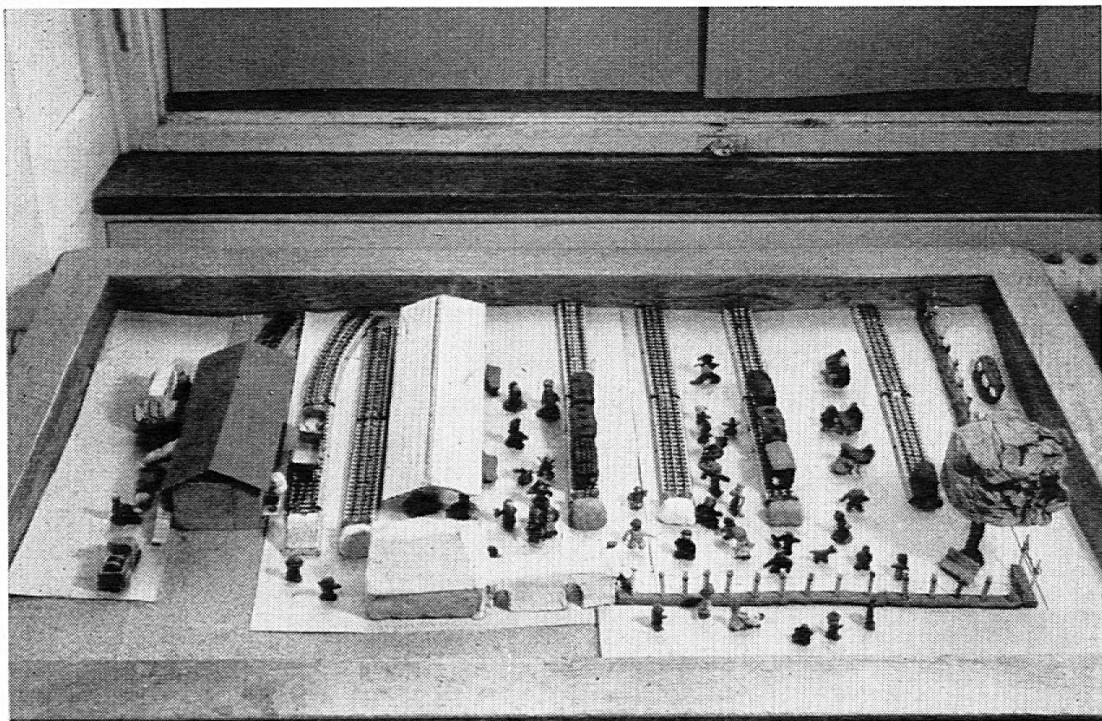
7. *Lesen und Vorlesen:* Lesestücke wie oben. Als Begleitstoff für die ganze Seebehandlung: «Die Turnachkinder im Sommer», von Ida Bindschädlar. Gedichte: «Schiffahrt», von Rud. Hägni in «Auf, auf, ihr lieben Kinderlein!» «Am Zürisee amen Abig», von demselben in «Lichter am Weg». Lieder: nach kantonalen Singbüchern oder: «Wenn wir fahren auf dem See» in «Der Musikant», Gesamtausgabe, oder: «Auf der Welle», «Der junge Fischer» in «Hundert Kinderlieder» von Edwin Kunz.

V. Vom Bahnhof Selnau und von der Eisenbahn

1. *Vom Bahnhof Selnau.* Beobachtungsgang zur Sihlhölzlistraße. Überblick über die Geleiseanlage vom Hag aus. Beachten des Eingangs von dieser

Straße auf das Bahnhofareal, auf die Gebäude Teile, die es gegen die Selnau- und Sihlamtsstraße abschließen, Wartsaal, Gepäckraum, Gepäckschalter, Billetschalter, Schaltanlage; auf dem Rückweg die Unterführung nach der Enge und den Eisenbahnsteg über die Sihl beachten.

Darstellen im Sandkasten: Gebäudeplatz, Schienenstränge und Einstiegeperrons. Die Geleise werden vorläufig durch Legen von Rundstäbchen angedeutet. Besprechen und erklären lassen, was auf diesen Geländeteilen vorgeht: von den Leuten im Wartsaal, am Billett- und Gepäckschalter. Der Bahnhofvorstand geht in den Schaltraum. Leute auf dem Einstiegeperron stehend, sitzend, kommend, gehend, fragend, suchend usw. Wie die Geleise zusammengefügt und festgeschraubt sind und warum das eine sehr starke und sehr genaue Arbeit sein muß. Der besondere, nur für die Bahn bestimmte



Eisenbahnweg, der Bahnkörper. Nun ersetzen wir die Holzstäbchen durch Geleisestücke, wie sie für Eisenbahnanlagen für Kinder erhältlich sind, und formen unsere Bahnwagen nach der Spurweite dieser Geleise. Bahnwagen der Üliberg- und Sihltalbahn sind von den Schülern bei einem zweiten Beobachtungsgang skizziert worden; es stehen uns auch Postkarten mit der einen oder anderen Bahn zur Verfügung. Die niedrigen Gebäude Teile des Bahnhofs gegen die Seite der Selnaustraße setzen Lehrer oder Lehrerin mit etwa zwei Schülern in einfachster Weise aus Ton oder Plastilin auf, und die Schüler zeichnen unter Anleitung Fenster, Türen, Schalterfenster ein und stellen die offenen Eingänge von dieser Straßenseite her. Ein anderer Teil der Kinder formt Bänke mit wartenden Leuten, Leute, die ein- und aussteigen.

2. *Fahrten der Üliberg- und Sihltalbahn.* Die Ülibergbahn steht bereit. Schilderung durch Klasse und Lehrer. Die vielen Leute, die sich zudrängen, einsteigen, Platz suchen, herzueilen usw., bis das Abfahrtszeichen gegeben wird. Die Leute im Bahnwagen: was sie während der Fahrt tun werden, sehen werden, ausrufen werden. Die Leute auf dem Üliberg: Ebenso berichten, was sie da treiben, warum die vielen Leute da hinauf fahren und nicht zu Fuß gehen. Die Sihltalbahn fährt in den Selnaubahnhof ein. Schilderung des lang-

samen Einfahrens, der offenen Türen mit den Leuten auf allen Wagentreppen, vom Aussteigen, Abwandern, Rufens, Lachen, Eilen usw. Wohin werden die ausgestiegenen Leute gehen (der Vater mit seinen Kindern, die eilende Frau mit ihrer Tasche usw.)? Wohin fahren die Leute wohl, die mittags 2 Uhr in die Sihltalbahn einsteigen? Zehn Sätze aufschreiben: Der Herr mit der Geschäftsmappe, Klasse mit Lehrer, Frau mit Blumenstrauß usw. Warum machen so viele Leute die Bergfahrt auf den Üliberg und so viele Leute fahren mit der Sihltalbahn?

3. *Der Güterschuppen der Sihltalbahn.* Beobachtungsgang zur Sihlamtsstraße mit der halben Klasse. Vom rechten Trottoir aus den Güterschuppen von der Vorderseite, einzelne die Fortsetzung der Rampe mit dem Dach desselben bis zur hintern Steintreppe zeichnen; ein anderer Teil schreibt die zufahrenden Wagen auf, ein weiterer die Gepäckstücke, die aus dem Wagen auf die Rampe geladen werden; noch andere zeichnen solche Gepäckstücke, Ballen, Kisten, Säcke, Schachteln usw.

Erweitern der Sandkastenarbeit. Der Schuppen wird aus steifem Papier gefaltet und nach unsrern Skizzen mit vorderem und hinterem Tor und Fenstern versehen (gezeichnet und eingeschnitten), die Rampe mit beiden Treppen angeklebt. Gepäckstücke werden aus Plastilin geformt und auf die Rampe gestellt. Lastwagen und Handwagen mit Gepäck stehen vor der vorderen Rampe, während an der hinteren ein Gepäckwagen der Eisenbahn bereitsteht, um die Güter aufzunehmen.

Mündlich und schriftlich in losen Sätzen und Schilderungen darstellen, wie ausgeladen, in den Schuppen befördert, auf die Rampe zum Weiterbefördern mit der Sihltalbahn aufgestellt wird, wie die Gepäckstücke aufgegeben und bezahlt werden für die Beförderung. Arbeit von Bahnarbeitern im Schuppen, auf dem Bahnhofgelände; vom Bahnwärter und Bahnwärterhäuschen, vom Wagenführer und Kondukteur, von Gefahr, Exaktheit und Treue des Bahnpersonals, damit wir so schöne Fahrten in die Welt hinaus ausführen können.

Für das *Rechnen* verwenden wir wieder Fahrpreise nach verschiedenen Stationen für einfache Fahrt, Hin- und Rückfahrt, Fahrten der Familien, Schulen, Gesellschaften. Herausgeld berechnen. Zeitrechnungen: Abfahrt, Fahrzeit, Ankunft, für Schiff- und Bahnhahrten.

(Schluß folgt)

Nachtrag. Die zweite Juninummer unserer Zeitung wird das **Schlußwort** zu den Ausführungen von *Emilie Schäppi* über die «*Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule*» bringen und damit diese wertvolle Artikelserie beenden, die der *Schweizerische Lehrerinnenverein* erfreulicherweise in seiner *Schriftenreihe* als geheftetes Bändchen herausgeben wird. Sobald daselbe bezogen werden kann, wird Anzeige in unserem Blatt erfolgen.

Bisher erschienene Hefte der Schriftenreihe sind:

Hanna Brack: Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen.

Hanna Brack: Das Leben ruft, bist du gerüstet?

Hanna Brack: Ich hab' die Heimat lieb (Beispiele für den staatsbürgerlichen Unterricht an Mädchenschulen).

Alle drei Hefte stellen wertvolle Hilfen im Unterricht, für Eltern- und Mütterabende dar.

Zu beziehen bei: Frl. Martha Balmer, Lenzgasse 50, Basel.